Ein Ferkel ohne Namen

„Grunz … grunz … grunz … quiek … das war aber nett von euch. Wer seid ihr und mögt ihr Schweine?“ Ein winziges rosa Ferkel steht plötzlich vor ihnen. Es wirkt abgekämpft und müde, zittert auf seinen kurzen Beinchen.

„Woher kommst du denn? Wir haben dich gar nicht gehört.“ Christa geht zu dem kleinen Tier und streichelt es, weil es so traurig aussieht.

„Bin gestern Abend aus dem Schweinestall geflohen. Ich konnte den furchtbaren Lärm nicht mehr aushalten. Habt ihr schon einmal gehört, wenn tausend Schweine grunzen und quieken, weil sie zu wenig Platz im Stall haben und sich nicht einmal zum Schlafen hinlegen können? Es ist so schrecklich!“
„Wie heißt du denn?“, will Miri-Piri wissen.

„Schwein … nur Schwein … ich habe keinen Namen!“
Das Ferkel zieht resigniert die Schultern hoch und wackelt mit seinem kleinen Köpfchen.

„Hat deine Mama dir keinen Namen gegeben?“
Desiree kann nicht glauben, dass ein namenloses Ferkelchen durch die Gegend läuft.

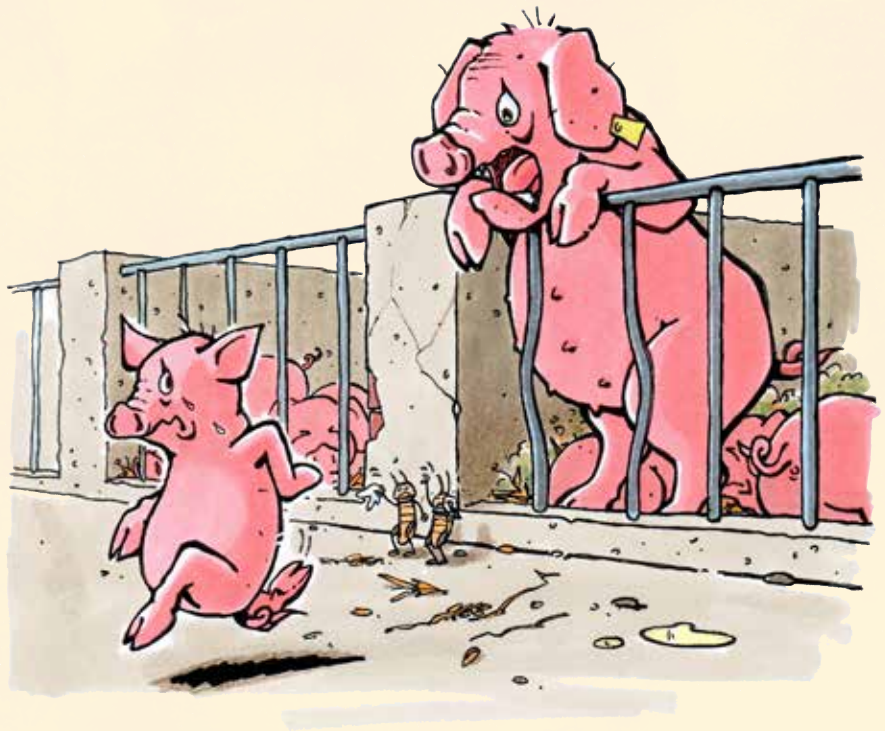
„Mama sagte zu mir ‘oh, es tut mir leid, aber bei diesem Lärm hier im Stall fällt es mir schwer, einen schönen Namen für dich zu finden. Den hättest du wahrlich verdient, du lieber kleiner Kerl!‘. Dabei schaute sie mich lange traurig an. Sie wünschte mir, dass ich ein schöneres Leben als sie haben sollte.

Ich musste Tag und Nacht an ihre Worte und ihren gequälten Gesichtsausdruck denken. Da beschloss ich wegzulaufen, um die Welt draußen zu sehen. Als ich Mama von meinem Vorhaben erzählte, stupste sie mich mit ihrer Rüsselnase an, lächelte zum ersten Mal und machte mir Mut ‘lauf in die Welt hinaus! Ich helfe dir beim Ausbruch aus diesem scheußlichen Stall, der wie ein Gefängnis ist. Du sollst es in deinem Leben besser haben‘.

Als am Abend der Bauer den Stall verließ, schob sie mich mit ihrer großen Schnauze durch zwei Gitterstäbe.

Ihre letzten Worte, die sie mir hinterher rief, waren ‘Lauf ganz schnell mein Junge … vergiss mich nicht und denke daran … ich hab dich sehr lieb … für immer und ewig‘!

Und dann bin ich gerannt, so schnell ich konnte.
Ich hatte solche Angst allein ohne Mama im Dunkeln!“, berichtet das Ferkel ganz aufgeregt.



„Du bist aber mutig! Wir geben dir einen Namen und dann kommst du mit uns. Unser Weg führt zu dem Bauernhof, wo Peter und Ulrike wohnen.“
„Lieber nicht, dann sperren sie mich wieder in einen Stall. Das könnte ich nicht ertragen. Außerdem muss ich weiter. Der Schweinebauer sucht mich bestimmt schon.“
Die Freunde lassen jedoch nicht locker. „Wie gefällt dir der Name Kurti oder Mäxchen … oder vielleicht Anton?“, will Sieglinde wissen. Sie hat großes Mitleid mit dem Ferkel und würde es liebend gern unter ihre Fittiche nehmen.
„Mäxchen gefällt mir. Das klingt richtig nett!“ Das Ferkel schaut hocherfreut auf. Nun hat es einen Namen.

„Na dann Mäxchen, komm mit uns. Wir passen auf dich auf. Bei uns bist du sicher! Auf Ulrikes und Peters Hof leben viele Tiere. Da ist es bestimmt lustig. Die Tiere dürfen nämlich ihr ganzes Leben dort in Ruhe und Frieden verbringen, ohne dass ihnen etwas geschieht.“
Molli will dem Ferkel unbedingt helfen, denn es ist ein tapferes Ferkelchen. Wer schafft es schon, aus einem Schweinemastbetrieb zu entwischen?

„So etwas gibt es? Ich muss keine Angst mehr haben? Nie mehr im Leben? Das klingt schön … schweinerüsselschön!“

Mäxchen grunzt glücklich und entscheidet:
„Überredet … ich komme mit!“

Die Knöllchenbande freut sich über Mäxchens Entscheidung und macht sich mit ihren Flüchtlingen nun direkt auf zu Ulrikes und Peters Hof.

Die Kartoffelkinder sitzen gemeinsam mit Volli auf Uwes Rücken.

Die Feldhamster, Miri-Piri und Edoardo Flattini laufen hinter dem Stier und Mäxchen neben ihm.

Amadeus fliegt zwitschernd über ihre Köpfe hinweg.